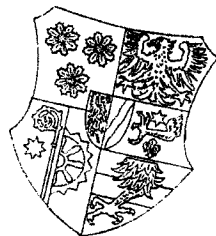


Unsere Heimat =
der Landkreis Saatzig



Górsche Findlingskirche Pansin

Heimatbrief zum
Weihnachtsfest 2008



Weihnachts- und Neujahrsgrüße des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig / Pom.

Liebe pommerschen Landsleute aus dem Landkreis Saatzig !

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest und Jahreswechsel übermitteln wir Ihnen unsere herzlichsten Grüße und Wünsche für friedvolle Festtage und ein erfolgreiches und glückliches Jahr 2009. In diesen Tagen der Rückbesinnung gedenken wir der Landsleute, die fern ihrer geliebten Heimat Pommern die letzte Ruhe fanden. Allen Kranken wünschen wir von Herzen alles Gute und recht baldige Genesung.

Das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel bieten sich an, auf die für immer vergangenen Tage, Wochen und Monate des Jahres 2008 zurückzublicken.

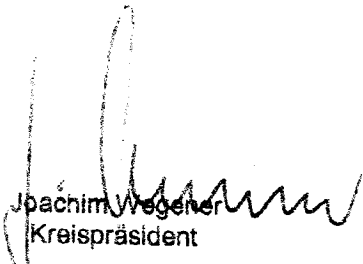
Mag eine Rückschau für den Einzelnen auch ergeben, dass nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, so bleibt die Chance, im neuen Jahr einen Neubeginn zu wagen.

Vorausschauend möchten wir auf die im nächsten Jahr bestehende 50-jährige lebendige Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Saatzig und dem Kreis Ostholstein blicken und diese am 22. und 23. Mai 2009 gebührend mit Ihnen feiern.

Wir werden alles daran setzen, dass auch dieses Jubiläumstreffen ein voller Erfolg wird und freuen uns, wenn wir wieder zahlreiche Gäste aus nah und fern im schönen Kreis Ostholstein in Eutin begrüßen dürfen.

Bleiben Sie gesund und auf ein baldiges Wiedersehen im Patenkreis Ostholstein in Eutin beim 25. Saatziger Bundes- und Heimattreffen im nächsten Jahr.

Eutin, im November 2008


Joachim Wegener
Kreispräsident


Reinhard Sager
Landrat

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Saatziger Heimatfreunde, nun neigt sich das Jahr 2008 auch schon dem Jahresende zu.

Nach einem sonnigen Sommer und einem schönem Herbst beginnt bereits der trübe und neblige Monat November. In dieser Zeit werden die Erinnerungen an unsere verlorene Heimat Pommern besonders stark empfunden.

Trotz mancher Heimatreisen in unseren schönen Kreis Saatzig verbleibt das Heimweh in unserem Herzen über den Verlust der Heimat. Das vor uns liegende Weihnachtsfest 2008 dürfen wir nun schon zum 64. Mal in unserer neuen Heimat erleben.

Viele von uns sind nicht mehr unter uns, wir gedenken Ihrer in diesen Tagen und erinnern uns an die schönen Stunden die wir mit ihnen erleben durften.

Trotzdem möchte ich alle Saatziger aufrufen: „Treu zur Heimat zu stehen und mit neuem Mut und Zuversicht das Jahr 2009 zu beginnen“. Freuen Sie sich auf unser 50. Saatziger Heimattreffen am 22.05.09 und 23.05.09. mit dem Patenkreis Ostholstein in Eutin.

In diesem Sinne wünsche ich allen Saatziger Heimatfreunden ein frohes Weihnachtsfest im Kreise Eurer Familie einen guten Rutsch ins das Jahr 2009, viel Gesundheit und Wohlergehen und wenn möglich, ein Wiedersehen beim Saatziger Heimattreffen in Eutin.

Euer **Horst Born**

November 2008

Der Rehwinkler im Winter

Im diesjährigen Weihnachtsbrief unseres Heimatkreises möchte ich ein paar Begebenheiten skizzieren, wie ich sie aus meinem Heimatdorf in Erinnerung behalten habe und die sich auf den Winter beziehen.

Für die Menschen, ob jung oder alt, hat jede Jahreszeit einen besonderen Reiz. Für uns Kinder war Winter immer der Inbegriff von Schnee und Eis, wie es in den Zeilen des Liedes:

„Ah, ah, ah, der Winter, der ist da
Blumen blühen an Fensterscheiben,
sind sonst nirgends aufzutreiben,
ah, ah, der Winter der ist da.“

Winterszeit ist zugleich auch Schlittenzeit, und so zog das kleine Volk, den Schlitten hinter sich herziehend, auf den Berg zu den Teichwiesen und fuhr, was das Zeug hielt, ins Tal. Im Vorteil waren, was die Weite anbelangte, natürlich immer diejenigen, deren Schlittenkufen über eine Metallschiene verfügten. Mein Schlitten hatte dergleichen leider nicht aufzuweisen, und mein Bitten, dass mein Vater über unseren Dorfschmied Utecht mein Gefährt auch mit einem schmalen Stahlbändchen „beschlagen“ möchte, wurde mehrmals abgeschlagen. Im Krieg wurde Stahl zu anderen Zwecken gebraucht. Noch jemand anders als die Schlittenbesitzer selbst zog den Schlitten hinter sich her, und auf dieses Erlebnis – schon Tradition geworden – warteten die Mädchen und Jungen vom so genannten Mühlenende unseres Dorfes immer schon mit Ungeduld und Vorfreude. Unser Nachbar August Daberkow spannte seinen Fuchs an, und der zog eine lange Schlittenreihe hinter sich her. Vom Mühlenende ging es zum Langenende und zum Wolterende und dann zurück zum Ausgangspunkt. Der Kriegswinter 1944 machte dann diesem unvergesslichen Ereignis jäh ein Ende.

Ein Brauch geworden war bereits, dass um die Zeit der Fastnacht wir Kinder natürlich verkleidet mit einer Art von mehrzinkigen Holzspießen zu den Nachbarhöfen gingen, deren Bewohner kleine Würste und auch schon Naschereien an die Zinken hängten.

Für die Erwachsenen waren eine Reihe von Tätigkeiten und Beschäftigungen vornehmlich auf die Winterzeit bezogen. Sie förderten über die Arbeit hinaus den Gemeinschaftssinn und den nachbarlichen Zusammenhalt. Gemeinsam ging man zum Stubben roden, ausgerüstet mit Keilen, Äxten und Vorschlaghämmern und natürlich in Begleitung von Pferden, die die Rest-Stubben aus der Erde zogen. Wenn genug gerodet worden war, wurde das auf diese Weise gewonnene Holz nach Hause transportiert bei Schnee und Eis mit einem Pferdeschlitten. Neben der Beheizung der Öfen, in denen im Winter Äpfel zu schmackhaften und duftenden Bratäpfeln wurden, diente ein Teil des Stubbenholzes, nämlich des kienhaltigen, zum Anmachen des Feuers.

Winterzeit war auch Dreschzeit. Das im Sommer gemähte Getreide wurde, nachdem es in Mandeln oder Hocken aufgestellt worden war, in die Scheune gefahren und im Winter gedroschen, wozu man jede Hand dringend benötigte. Beim Aufheben der letzten Garben in den Scheunenfächern kamen regelmäßig die vielen grauen Untermieter zum Vorschein, und die Katzen mussten Schwerstarbeit leisten.

Eine stets im Winter anfallende Arbeit verrichteten und das auch schon zur Tradition geworden die Frauen: Federn reißen; wir sagten in Rehwinkel, und das wohl auch in Pommern, Federn streifen. Fast jeder Hof hatte eine stattliche Anzahl Gänse. Denen ging man, wenn man sie geschlachtet hatte, nicht nur ans Fleisch, sondern auch an die Federn.

Die Daunen wurden nicht „bearbeitet“, wohl aber die Federn, sie wurden „gerissen“ oder „gestreift“, d. h. die am Kiel sitzenden Teile von diesen getrennt, außer an den starkkieligen Federn.

Dieses Federn-Streifen wurde immer lange herbeigesehnt, bot es doch eine treffliche Gelegenheit, dies und das aus dem Dorf zu erfahren. War diese Arbeit auf einem Hof beendet, ging es zum nächsten. Sei noch festgestellt, dass sich immer nur bestimmte Bäuerinnen zu dieser Arbeit fanden.

Winterzeit war ebenfalls Zeit des Haus-Schlachtens, auch für die Kinder immer ein besonderes Ereignis, nicht nur deswegen, weil sie bis zum Abschluss der Verarbeitung des Schweines dabei sein durften, sondern auch teilhaben konnten am Nachtessen mit Bouletten und Leberwurst, die immer kräftig gewürzt waren mit Thymian und Majoran.

Hechtfang im Winter

Pommern und mithin auch der Kreis Saatzig waren reich an Flüssen und Bächen. In Rehwinkel war es der Linsenbach, der oftmals über seine Ufer trat und dabei die Wiesen überschwemmte. Mit seinem Wasser gelangten auch Hechte in die Niederungen, und wenn der Frost das Wasser gefror, schloss es auch die Hechte ein, die dann unter dem Eis gut sichtbar wurden. Mit einem größeren Hammer dröhnte (niederdeutsch: drönen) man sie, was soviel bedeutet, dass man sie durch einen Schlag betäubte und sie dann unter dem zertrümmerten Eis hervorzog.

War der Winter einerseits auch von vielen Erlebnissen geprägt, sehnte man doch die nächste Jahreszeit, den Frühling, herbei, was in den Zeilen des Liedes:

„Winter ade, Scheiden tut weh,
aber dein Scheiden macht,
dass mir das Herze lacht“,

treffend ausgedrückt wird.

Viele regelmäßig wiederkehrende Tätigkeiten, Verrichtungen, Gewohnheiten und Gepflogenheiten gibt es in der Bevölkerung eines Landes, einer Region oder in einer

Dorfgemeinschaft, und viele dieser haben sich zu Traditionen oder gar Bräuchen entwickelt.

Ich habe einige aus meinem Heimatdorf Rehwinkel erzählt, damit sie im Bewusstsein meiner pommerschen Landsleute nicht in Vergessenheit geraten und auch der jüngeren Generation übermittelt werden können, wobei der Winter im Mittelpunkt der Betrachtung stand.

Frohe Weihnachten

Dr. Horst Becker, ehemals Rehwinkel, Kreis Saatzig



Winterlandschaft bei Gräbnitzfelde

Foto: Horst Born



Die Pommersche Gans

Ein jedes Land hat seinen Brauch
und seinen Vogel meistens auch;
doch die schönsten Vögel sicherlich
waren Pommerns Gans und Gänserich.

Im Herbst, nach dem Kartoffelnbuddeln
fing man an die Gans zu nudeln,
und nach Martini wir dann hatten
unsern ersten Gänsebraten.

So war es in unser'm Pommernland,
wo man von Gänsen was verstand;
wo „Wickelfüße“ waren beliebt,
die es heute leider nicht mehr gibt.

Welch Pommernmagen kennt den nicht
Klöß' in Gänseklein und Gänseblut
so mit Backobst, ja, das schmeckt gut!

Schwarzsauer wurde es genannt,
beliebt in unserm Heimatland.
Lang ist es her, das ich's gegessen
wie gern möcht ich's mal wieder essen!

Gänsepickbrust, sehr delikat,
doch alle Welt gegessen hat.
So machten Gänse auch bekannt
unser geliebtes Pommernland!

Verfasser unbekannt.

Auszug aus der 72-seitigen Niederschrift

„Erinnerungen an die ersten 40 Jahre meines Lebens“.

... In Klein Schlatikow war ich die erste, die ein eigenes Fahrrad bekam. Ich war sechs Jahre alt und setzte mich sofort drauf und fuhr los, nur anhalten und absteigen misslangen. Von 1937 an bin ich dann täglich vier Kilometer durch Wind und Wetter nach Stargard zum Gymnasium geradelt bis zum Beginn des Arbeitsdienstes im Jahre 1944. Ich besuchte die Königin-Luisen-Schule (KLS), Oberschule für Mädchen in Stargard in Pommern. Doch davon später mehr!

Zurück nach Klein-Schlatikow: 1931 war meine Schwester Gerlinde geboren worden, 1935 kam unsere Schwester Freia dazu. Für ihre Entbindung war unsere Mutter in die Frauenklinik nach Stargard gegangen. Sie hatte zweimal sehr schwere Geburten überstanden und hatte große Angst vor der dritten. Deshalb das Krankenhaus. Wir wurden vorher nicht eingeweiht. Papa brachte Gerlinde und mich nach Treptow, auf den Bauernhof unserer Großeltern, wo wir immer sehr gerne blieben und fast alle Ferien verbrachten. Als er am 16.8.1935 auch nach Treptow kam, sollte ich die Nachricht kaum glauben: 1. Mutti ist im Krankenhaus, 2. Wir haben eine Schwester!

„Papa, nein, eins glaube ich nur! Beides ist zuviel,“ soll ich gerufen haben. Die Schwester sollte Freia heißen, aber Gerlinde und ich durften einen zweiten und dritten Namen für sie aussuchen. Freia, Regine, Christel so lautete ihr voller Name dann.

Wir drei Mädchen waren dann der Grund dafür, dass unser Vater sich auf eine frei werdende Lehrerstelle in der Nähe unserer Kreisstadt, Stargard, bewarb. Die Mädchen sollten doch eine weiterführende Schule besuchen.

Schwendt lag an einer Chaussee, die von Stargard nach Zachan und darüber hinaus führte. Täglich fuhr ein Postbus, der auch Personen beförderte. Der Abschied von Klein-Schlatikow ist mir schwer gefallen. Lisa hat mich auch noch später für ein Wochenende besucht. Anders ging es wohl unserem Kater Peter, den unsere alte Nachbarin gegenüber (sie wohnte im einzigen strohgedeckten Haus in Klein Schlatikow) zur Pflege übernommen hatte. Wir waren in Schwendt noch gar nicht ganz angekommen, da war Peter auch schon da. Es blieb sein Geheimnis, wie er das geschafft hat!

Weil ich noch heute meine Kindheit in Klein Schlatikow in lebhafter Erinnerung habe, will ich auch noch von dem Storchennest auf unserer Scheune erzählen und von der Freude im Dorf, wenn die ersten Störche nach dem Winter wieder zurückkehrten. Wir Kinder liefen zusammen und auch die

Gesichter der Alten waren mit uns nach oben gereckt und alle strahlten! War es die Vorfreude auf den zu erwartenden schönen Sommer? In einem Jahr war ein junger Storch vor dem Abflug im Herbst verletzt. Sein Flügel hing herunter und war nicht zu gebrauchen. Wir pflegten ihn den Winter über bei uns im Stall. Wer seinen Flügel geschient hatte, habe ich vergessen. Im nächsten Jahr schwang er sich dann in die Lüfte und wir zogen nach Schwendt....

Marie-Luise Husen, geb. Lenz, Kl. Schlatikow



Am Enzigsee

Foto: Horst Born

Einladung zum 25. Saatziger Bundestreffen

am **Freitag, dem 22. und Sonnabend, dem 23. Mai 2009**
im **Rahmen der 50 Jahre Patenschaft**
Kreis Ostholstein Kreis Saatzig

Liebe Saatzigerinnen, liebe Saatziger! Liebe Heimatfreunde!

Seit nunmehr 50 Jahren verbindet uns die unverbrüchliche patenschaftliche Freundschaft mit dem Kreis Ostholstein. Es ist für viele von uns schon fast eine rituelle Selbstverständlichkeit, alle zwei Jahre am Himmelfahrtswochenende zum Saatziger Treffen nach Eutin zu fahren. Hier ist man uns freundschaftlich zugetan.

Diesmal ist es ein ganz besonderer Anlass nach 50 Jahren an der Jubiläumsfeier in unserer Patenstadt Eutin teilzunehmen.

Wir wünschen uns, dass wieder viele unsere Saatziger Landsleute gerne in diese Landschaft nahe der Ostsee, die uns so vielfältig an unsere schöne Pommersche Heimat erinnert, kommen.

Nach wie vor sind es die drei Säulen, an denen sich unser Zusammenhalt orientiert:

- **Die Saatziger Heimatstube**, die uns im Kreishaus in Eutin kostenfrei zur Verfügung steht.
- **Der Heimatbriefjährlich zu Weihnachten**, den wir Dank der Spendenbereitschaft unserer Heimatfreunde kostenlos für die Empfänger herstellen und versenden können.
- **Die Patenschafts- und Heimattreffen alle zwei Jahre**, die auch erst durch die Spenden möglich sind.

Das Gefühl der Zustimmung vermittelt uns in besonderer Weise die große Anzahl von Mitgliedern in unserem Förderverein

Heimatkreis Saatzig / Pom. Bundesgruppe e.V.

Jeder kann im HKSB e.V. Mitglied werden. (Beitrittsformular letzte Seite)

An dieser Stelle möchten wir all' den treuen Anhängern unserer Gemeinschaft für die wiederholten Spenden danken.

Wir wünschen uns mit Ihnen allen ein fröhliches Wiedersehen am 22./23. Mai 2009 in Eutin.

Der Heimatkreisausschuß Saatzig

25. Saatziger Heimat- und Patenschaftstreffen

Festsaal : Schloßterrassen, Schloßpl. 3, 23701 Eutin, Tel.: 04521/78444; Fax:76730

Freitag, 22.05.2009

Program

10:30 Uhr Kreishaus
Lübecker Str. 41

Eröffnung des 25. Saatziger Bundestreffens mit Gedenken der Heimat vor dem Erinnerungsstein

11:15 Uhr Kreishaus

Besichtigung der Saatziger Heimatstube und Empfang durch den Patenschaftsträger

ca. 12:00 U.

Mittagspause

13:30 Uhr Ab Schlossbrücke

Spaziergang am Eutiner See, Begleitet. M. Frank

15:00Uhr

Kreishaus
Ostholsteinsaal
Zimmer 424

Heimatkreisversammlung und Mitgliederversammlung des HK Saatzig e.V.

- Tagesordnung:**
1. Eröffnung, Begrüßung, Grußworte
 2. Wahl eines Versammlungsleiters
 3. Bericht des HKA - Vorsitzenden
 4. Kassenbericht
 5. Kassenprüfungsbericht
 6. Aussprache / Entlastung
 7. Verschiedenes

18:00 Uhr Schloßterrassen

Heimatabend, geselliges Beisammensein

Sonnabend 23.05.2009

9:00 Uhr Schloßterrassen

Treffen der Saatziger

10:15 Uhr Schloßterrassen

Aufbruch zur Michaeliskirche zum Erinnerungsgottesdienst = 64 Jahre nach Flucht und Vertreibung.

10:30 Uhr Michaeliskirche

Gedenkgottesdienst

11:30 Uhr Schloßterrassen

Rückkehr der Gottesdienst-Teilnehmer

ca. 12:00 U. Schloßterrassen

Mittagessen (Schloßterr.-> siehe Angebot)

14:00 Uhr "

Saatziger Heimatnachmittag

16:30 Uhr Schloßterrassen

Heimatfeierstunde

Programm:

1. Einzug der Fahnen
2. Heimatgedicht
3. Lied: „Im schönsten Wiesengr.“
4. Begrüßung: HKA – Vorsitzender
5. Totenehrung
6. Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“
7. Grußworte
8. Musik: Marsch „Gruß an Kiel
9. Festvortrag
10. Schlußwort
11. Pommernlied (Str. 1 und 5)
12. Schleswig – Holstein – Lied
13. Deutschland – Lied
14. Auszug der Fahnen

18:00 Uhr Schloßterrassen

Zwangloses Beisammensein, mit Tanz Ausklang, Verabschiedung, Pommernlied

?? ? Uhr

Sonntag, 24.5.2009

Zeit für private Begegnungen (z.B. Ortstreffen, Familientreffen usw., - ggf. Bitte selbst organisieren)

Hinweise

Eintritt: frei,
freiwillige Spenden werden gerne entgegengenommen.
Änderungen vorbehalten

Mitteilungen

Unterkünfte beim Treffen in Eutin:

Beschaffen Sie sich rechtzeitig Ihr Quartier. Hier noch einmal die Anschrift der Zentralen Zimmervermittlung Eutin GmbH, Tel: 04521 / 709723, Fax: .. / 709720, Markt 19, 23701 Eutin; Zimmervermittlung@eutin-tourismus.de

„Der Kreis Saatzig und die kreisfreie Stadt Stargard“, von Paul SchulzU, 1984, 448 Seiten. Das Buch ist schon lange vergriffen. Der Heimatkreis hat dieses Buch auf CD brennen lassen: Preis: ca. 18,- Euro, zuzügl. Porto € 1,45.

Näheres beim HKA-Vorsitzenden Horst Born, Eichhörnchenweg 5, 21514 Kl. Pampau, Tel.: 04155 / 3175, E-Mail: horstborn@saatzig.de,

Schwanenbeck, ein Dorf im Kr. Saatzig / Hinterpommern, von Dipl. Landw. Gerda Ritter, fr. Schwanenbeck, jetzt: ☎ 0931 / 707840; Die Dokumentation beinhaltet das Leben im Dorf bis hin zur Flucht und Vertreibg. der Einwohner 1945 aus dem überwiegend bäuerl. geprägten Ort. = 260 Seiten, 340 Abbildungen von früher, beiliegender Dorfplan. Zu beziehen durch: Obo-ritendruck, Münzstr. 3, 19055 Schwerin, ☎ 0385 / 558520, F: . . / 5585222, oder im Buchhandel, ISBN 3-933781-47-7, Preis: € 30,- zuzügl. Versandko.

Jacobshagen. - Mehrere Neuerscheinungen:

① Chronik Jacobshagen (1336 – 1945) 609 Jahre deutsche Stadt, 331 Seiten;

② I. Geschichten – Dokumente – Wissenswertes aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig, 2. Aufl., 205 Seiten, Titelbild: Stadtansichten.

③ II. Daten zur Geschichte bis 2006; Jacobshagen – Pommern – Polen – Vertreibung und Flucht- und Vertreibungsberichte aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig, 1. Aufl., 250 Seiten, Titelbild: Jacobshagen 1618 aus der Lubinschen Karte.

④ III. Reisen in die alte Heimat, 2. Aufl., 146 Seiten.

Alle Bücher reichlich mit Bildern versehen. Näheres beim Herausgeber: (Eigenverlag) Willi Haseleu, Am Mürel 10, 53945 Blankenburg, ☎ 02449/8832.

„Stargarder Jahresblatt“: Eine Broschüre von ca. 100 – 120 Seiten, Preis € 10,-, sowie ein Stargard-Kalender, Preis € 12,-. Best. an: H. Serfass (HKA Starg.), W.-Bredel-Str. 13, 19059 Schwerin, ☎ 0385/711924, F / 3436004, E-Mail: heinzserfass@arcor.de.

„Kirchen im Kr. Saatzig“ – Eine Dokumentation:, ca. 200 Seiten;

Auf den Spuren der deutschen historischen Vergangenheit;

mit Abbildungen und Beschreibungen der Kirchen unserer Landgemeinden.

Autor: Dr. Hermann Pirch, Heimatort: Schwanenbeck, jetzt: Marburger Weg 2, 63075 Offenbach, nähere Informationen durch den Autor, ☎ 069 / 863939.

Martin-Opitz-Bibliothek, eine Stiftung der Stadt Herne,

Spezialgebiet: Dt. Ostgebiete, einschl. Orts- u. Fam.-Geschichte, Geschichte d. Vertreibg.

Unterlagen, auch Chroniken kleinerer Ortschaften, ggf. Familienchroniken auf Anfrage.

MOB, Berliner Pl. 5, 44623 Herne, ☎ 02323 / 162805, www.martin-opitz-bibliothek.de

„Nachdrucke“:

Vergriffene Schriften können heute dank moderner Technik auch ‚auf Papier‘ reproduziert werden. Z.Zt. können angeboten werden (Größe DIN A4, Ringbindung)

- **Saatziger Heimatkunde**, Familienmitteilungen v. 1952/53, 132 Seiten, ca. 9,-- €;
 - **Saatziger Nachrichten**, Familienmitteilungen von 1964/65, 84 Seiten, ca. 6,-- €;
- jeweils zuzügl. Verp. und Porto. Interessenten bitte melden bei Reiner Will (Adr. s.u.)

Archiv - Liste: Unser Heimatfreund Volker Ernst (Beweringen) hat eine Archivliste erstellt (5 Seiten) die gegen Rückporto (90 Ct) angefordert werden kann. Ggf. auch Tel.- oder Fax-Bestellung und Zusendung per Fax oder per E-Mail (Portofrei). Desgl. liegt eine Liste mit Quartieren im Kr. Saatzig vor. Beide Listen erhältlich beim HKA Saatzig, z.Hd. Reiner Will, Raupenstieg 21, 22549 HH, ☎ 040/834101, E-Mail. reinerwill@Saatzig.de.

Anschriften: Wir bitten Sie alle dringend - besonders die Organisatoren der Ortstreffen geben Sie uns die Ihnen Bekannten Anschriften, damit wir allen Saatziger Heimatfreunden zu Weihnachten den Heimatbrief senden können. Denken Sie auch daran, uns bei Umzug die neue Adresse mitzuteilen. Vielen Dank !

Ortsskizzen, Ortschroniken, Fluchtberichte: In manchen Schubladen und in vielen Köpfen schlummert noch ungeheueres Wissen der seinerzeitigen Gegebenheiten und Ereignisse; vielleicht sogar fertig gedruckt. Wir wollen die darin befindlichen Schicksale würdigen, indem wir die Berichte sammeln und in einer Dokumentation Zusammenfassen. Helfen Sie mit! Senden Sie uns Ihre Doku.-Unterl. oder bringen Sie sie zum Treffen mit.

Die Rehwinkler planen eine Reise in die Heimat in der Zeit vom 10. – 14.7.2009. Gäste, d.h. Reiseteilnehmer aus andere Orten sind herzlich willkommen. Näheres, ab Jan. 09, bei Michael Frank, Warthestr. 6, 23683 Scharbeutz, ☎ 04503/72171.

Herausgeber: Heimatkreis Saatzig/Pommern - Bundesgruppe e.V. - Sitz Eutin
Die Mitglieder des Heimatkreisausschusses:

Aufgabe	Name	Telefon	Straße	PLZ	Wohnort	Heimatort
Vorsitzender	Horst Born	04155 / 3175	Eichhörnchenweg 5	21514	Kl. Pampau	Alt Storkow
1. Stellv. Vors.	Bruno Feldt	04532 / 8779	Kl. Hansdorfer St. 49a	22941	Timmerhorn	Kashagen
2. Stellv. Vors.	Hermann Welk	04608 / 971381	Lilienweg 8 a	24983	Handewitt	Brüsewitz
Schatzmeisterin	Imgard Alkewitz	040 / 2005461	Rathenaustr. 232	22337	Hamburg	Nöenberg
Heimatkr'bearb.	Dr. Horst Becker	0381 / 711353	Osloer Str. 3	18107	Rostock	Rehwinkel
Stellvertr. HKB	Reiner Will	040 / 834101	Raupenstieg 21	22549	Hamburg	Lübow
Stellv. Schatzm.	Ernst-Eugen Réer	04182 / 6157	Alter Moorweg 4	21255	Tostedt	Stettin
Schriftführer	Wilhelm Kühl	04625 / 7250	Große Str. 48 A	24855	Jübek	Kempendorf
Kulturwart	Siegfried Zabel	04892 / 558	Dorfstr. 92	25560	Aasbüttel	Rehwinkel
Stv.Schr.u.Kult	Michael Frank	04503 / 72171	Warthestr. 6	23683	Scharbeutz	Rehwinkel
Beisitzer	Walter Lentz	05130 / 2896	Am Eichenholz 20	30900	Wedemark	Nöenberg
Beisitzer	Lothar Schwandt	0431 / 588400	Sandkoppel 28	24119	Kronshagen	Zadelow
Ehrenvorst'mitgl	Ewald Wussow		Jubastr. 16	24634	Padenstedt	Dingelsberg

Advent

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt,
bald kommt die frohe selige Zeit,
Weihnacht, Weihnacht ist nicht mehr weit.

Der Schnee, der Schnee kommt von der Höh',
draußen im Wald der Tannenbaum,
träumt schon seinen Weihnachtstraum.

Und Huckepack mit seinem Sack
geht nun bald von Haus zu Haus
der gute alte Nikolaus.

**Frohe und besinnliche Weihnachten,
Gesundheit und Glück
für das neue Jahr 2009
wünscht Ihnen**

Ihr Heimatkreisausschuss



Die Pommersche Zeitung - das Sprachrohr der Pommern,
auch unser amtl. Saatziger Mitteilungsblatt.

Wer noch nicht Bezieher ist, sollte die PZ kennen lernen.

Die Pommersche Zeitung
Europaweg3, 23570 Lübeck-Travemünde

Versöhnungskirche im Pommernzentrum mit neuer Orgel

Nach etwa drei Jahren der Planung und mehrwöchiger Aufbauzeit wurde die neue ganz von Hand gearbeitete Wegscheider-Organ am 14. September dieses Jahres feierlich in Travemünde geweiht.

Die alte elektronische Orgel hatte ausgedient und wurde durch eine richtige Pfeifenorgel ersetzt. Diese aus Fichtenholz gebaute Orgel wurde in der bekannten Orgelwerkstatt Wegscheider in Dresden erstellt. Der gebürtige Pommer aus Ahrenshoop, Vorpommern, Kristian Wegscheider, war in seiner Rede stolz darauf, sie für eine Pommernkirche gefertigt zu haben. Die Orgel ist ganz mechanisch, keine Elektronik. Die luftgetrocknete Fichte ist nicht geschliffen, sondern von Hand geputzt. Mechanik und Windladen sind aus Eiche. So eine Orgel ist etwas für die Ewigkeit. Die Instrumente sollen noch in hunderten von Jahren einwandfrei spielen, oft ohne größere Reparatur. Die Klaviatur hat 50 Tasten, manche bringen 5, andere gleich 7 Pfeifen zum Klingen. Insgesamt hat sie 1000 Pfeifen mit einem hervorragendem Klang. Ihr Aussehen passt sich ganz dem Stil der Kirche an (siehe Foto). Die sechsstelligen Kosten wurden durch Spenden finanziert.

Die in Dresden gefertigte Orgel mußte für den Transport völlig demontiert und in zweiwöchiger Arbeit wieder vor Ort zusammengesetzt werden. Vier Orgelbauer, aus den unterschiedlichsten Branchen kommend, wie Tischler, Feinmechaniker und Musiker waren damit beschäftigt. Anschließend wurden noch einmal 2 Wochen benötigt, um Orgel und Kirche musikalisch aufeinander abzustimmen.

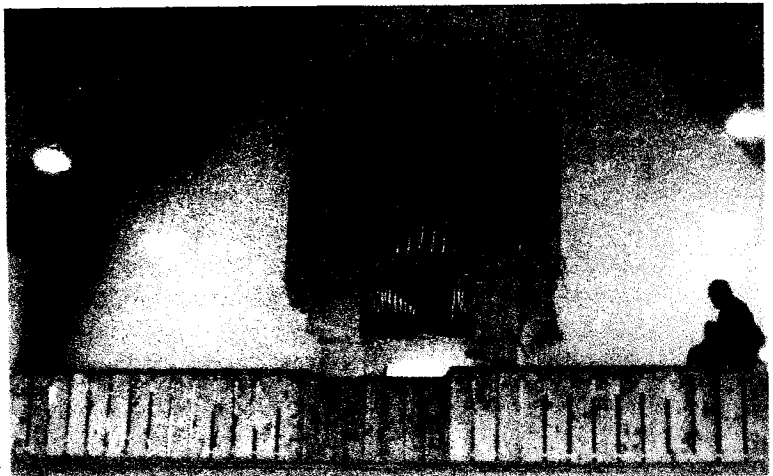


Foto:
Manfred Ueckert

Die Orgelweihe am Nachmittag des 14. September war ein festlicher Akt.

**Halleluhja! Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! (Psalm 150)**

Ein Bläserchor hatte mit einem Vorspiel den Festgottesdienst eröffnet. Die vier geistlichen Würdenträger aller Lübecker Kirchen hielten Einzug in die bis auf den letzten Platz gefüllten Versöhnungskirche. Die Gemeinde hatte sich von ihren Plätzen erhoben. Alle vier Pastoren und Pastorinnen ergriffen das Wort. Die Predigt wurde von der Pröbstin Petra Kallies abgehalten. Sie selbst ist seit Jahren im Vorstand der Stiftung Versöhnungskirche tätig. Mit dem christlichen Segen endete der Festgottesdienst.

Am Anschluß an den Gottesdienst wurde in den Pommersaal zum Kaffee gebeten und ein Gläschen Sekt gereicht.

Der Sprecher der PLM und Stiftungsvorstandsmitglied Hartmut Saenger begrüßte die Kirchgänger und Gäste.

Weitere Redner waren Frau Brigitte Braasch, Geschäftsführerin des Stiftungsvorstandes, Herr Lutz Nohse, bedeutender Förderer und

Herr Kristian Wegscheider.

Der Organist

Herr Dr. Raimund Schulz überreichte in seiner Laudatio dem Orgelbauer

Kristian Wegscheider ein Modell der Orgel aus Marzipan.

Bruno Feldt



Foto: Manfred Ueckert

Einweihung des Lapidariums in Grassee am 21. Juni 2008

Früher kam man mit der Saatziger Kleinbahn nach Grassee. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie meine Mutter mich damals als fast 7-jährigen Jungen mit nach Grassee nahm. In Grassee angekommen, rief Franz Biche (Beyer), der Schaffner, immer: „Grassee, Grassee, mit zwei 's' und zwei 'e'!“ Alle aussteigen! Er hatte eine starke Stimme, die man überall wahrnahm. Grassee, am Stübnitzsee: 346 Einwohner zählte das kleine Dorf 1939. Es waren in der glorreichen Zeit 10 Bauerngehöfte. Der letzte polnische Bauer gab seinen Betrieb 2006 auf. Das damalige Gut von Klitzing hatte 2089 ha, 54 Pferde, 100 Rinder und 140 Schweine.

Heute schreiben wir das Jahr 2008 und wir kamen mit dem Bus zur Einweihung des Lapidariums nach Grassee. Schon im Jahre 2004 fanden die ersten Gespräche in der alten Freienwalder Schule statt. Der Vorsitzende des Heimatkreises Horst Born hatte weitere Schritte unternommen, um in Grassee die Umgestaltung des Friedhofes voranzutreiben. Im Kulturamt für Denkmalpflege in Stettin lagen die Akten zur Überprüfung schon eine geraume Zeit bereit.

Die Andacht zur Einweihung des Lapidariums fand in der Kirche zu Grassee statt. Gesprochen von einem katholischen Pfarrer aus Alt Storkow und einem evangelischen Pastor aus Tostedt, der an der Reise teilnahm. Die kleine Kirche war für diesen Tag festlich hergerichtet. Eine Organistin spielte und sang mit einer wunderbaren Stimme die Lieder.

Die Polen waren sehr angetan von unserem Besuch und waren zur Einweihung des Lapidariums auf dem Friedhof erschienen. Der katholische Pfarrer weihte den Gedenkstein ein. Ansprachen und Kranzniederlegungen hielten der Bürgermeister von Nörenberg, der Ortsbürgermeister von Grassee und Horst Born, der Vorsitzende des Heimatkreises Saatzig.

Anschließend begannen die Feierlichkeiten unter freiem Himmel auf dem ehemaligen Grundstück von Oskar von Klitzing. Ein bewegender Augenblick war, als der Sedina-Chor aus Stettin und Herr Becker mit seiner Trompete wunderbare alte Volkslieder sangen und spielte. Man fühlte, dass man sich zu Hause befand. Bratwurst vom Grill und Getränke waren reichlich vorhanden. Etwa 70-80 Polen und Deutsche waren zu dieser Umgestaltung des Friedhofes von Grassee erschienen. Diese harmonische Einweihungsfeier mit den polnischen Bewohnern wird auch in Zukunft richtungweisend sein.

Zum Schluss wurde das langersehnte Pommernlied gesungen.
Danach fand ein Gang durch das Dorf statt. Eine Familie, aus Grassee stammend, durfte vollkommen überraschend in ihrem Elternhaus sämtliche Räume, einschließlich des Schlafzimmers, besichtigen. Auch die Ländereien wurden ihnen nicht vorenthalten.

Am liebsten wäre Frau M. Witt wohl zu Hause geblieben und hätte alles wieder in Stand gesetzt.

Walter Lentz



Foto: Walter Lentz

Nachruf

Zum Tode unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden Günter Rüge, der am 20. September d.J. verstarb.



Der Heimatkreis Saatzig hat seinen
ehemaligen Vorsitzenden verloren

Günter Rüge

geboren am 25. Juli 1930 in Jacobshagen/Pommern
ist nach schwerer Krankheit am 20.09. in Buxtehude verstorben

Vier Jahre war er als Vorstandsvorsitzender des Heimatkreises
ehrenamtlich für seine Landsleute tätig.

Seine ruhige und ausgleichende Art hat den Saatzigern
bei ihrer Heimatarbeit sehr geholfen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Ehefrau.

Für seine Saatziger Landsleute der Vorstand des Heimatkreises.

Abschiedsworte bei der Trauerfeier für Günter Rüge

Liebe Frau Rüge,
liebe Familie,
liebe Trauergemeinde,

wir haben uns hier eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem Menschen, den wir alle mochten, von einem Landsmann von vielen von uns, ja, von einem Freund, von Günter Rüge.

Günter und seine Familie kannte ich schon von Zuhause aus Jacobshagen, in unserem schönen Pommernland. Seine Schwester Friedchen wurde mit mir zusammen in der Kirche zu Jacobshagen konfirmiert.

In der Nachkriegszeit lernten wir uns bei unseren Jacobshagener Treffen näher kennen. Wie man so schön sagt, wir hatten einen Draht zueinander, Günter und ich und auch meine Frau.

Ende der 90-ziger Jahre fragte ich Günter, ob er nicht Interesse hätte im Heimatkreis der Saatziger, wo auch ich tätig war, mitzuarbeiten. Leute die Heimattreue besitzen, würden dort gebraucht. Günter sagte zu.

Günter wurde dort freundlich aufgenommen und bei der Neuwahl im Jahre 1999 zum Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt führte er geschickt mit seiner ruhigen und ausgleichenden Art vier Jahre lang aus.

Es gelang ihm in kürzester Zeit, dort bestehende Turbulenzen zu beenden und Frieden zu schaffen.

Sein trockener Humor hat uns immer wieder begeistert.

Leider kandidierte er bei der nachfolgenden Wahl nicht mehr. Er widmete sich anderen Aufgaben wie z.B. der Mitarbeit an dem schönen Buch der Chronik von Jacobshagen mit Willi Haseleu zusammen.

Günter, Du wirst bei uns in aller Munde bleiben.

Du wirst nicht nur Deiner Frau und Angehörigen fehlen, sondern auch vielen anderen und uns, besonders mit Deinen Beiträgen!

Wir werden Dir ein ehrendes Andenken bewahren.

B. F.

Die Johanniter-Glocke aus dem 14. Jh. aus Gollin/Kreis Saatzig

Anfang Sept. d.J. erreichte uns eine E-Mail mit den folgenden einleitenden Worten:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bei unserer notwendigen Glockenumsetzung stießen wir auf die Glocke aus Gollin, aus dem Kreis Saatzig, aus dem 11. Jh. die wir in unserem Kirchhaus läuten lassen wollen. Wenn das für Sie und die Menschen aus dem Kreis Saatzig interessant ist, wenn Sie weitere Informationen wünschen, oder sich an der Bewahrung der Glocke beteiligen möchten, dann melden Sie sich bitte bei mir.

Mit freundlichem Gruß K-L Wendorff, Pfarrer, Tel.: 05642 / 8389.

Dazu hat Pfr. Wendorff eine sehr ausführliche Abhandlung zur Geschichte der o.g. Glocke in einer PDF-Datei beigefügt. Diese ergreifende Geschichte einer Glocke, die gleich uns ein Vertriebenenschicksal erlitten hat, gebe ich (gekürzt) wieder.

Nach den Angaben der Glockenfachleute handelt es sich bei der kleinen Bronzeglocke (Umfang 54cm), um ein sehr frühes Zeugnis der Glockenkunst. Der fahrende Grapen-gießer Albertus v. Nurenberch (Nürnberg) dürfte, nach Ansicht des Stargarder Museumsleiters Dr. Marcin Majewski, die Glocke vor Ort gefertigt haben.

Schlicht und sparsam ist die Glocke verziert. Das Johanniterkreuz ist eingeritzt. Die Glocke trägt die Inschrift „Ave Maria“ in gotischer Schrift. Ein Buchstabe ist auf den Kopf gesetzt, am oberen Rand eine Ornamentschnur.

Durch Schenkungen von Mitgliedern und Gönnern, auch Landesherren, kam der Orden in Besitz von Ländereien. Im Besonderen durch die Auflösung des Templerordens 1312, dessen Besitzungen unter anderem an die Johanniter übertragen wurden, wuchs der Landbesitz des auch „Hospitaliter“ genannten Ordens. Eine eigene Ballei Brandenburg (Mittellateinisch Ballivus: Aufseher) wurde gegründet. Sie umfasste das Gebiet Sachsen, Brandenburg, Wendland und Pommern.

U.a. war Stargard eine der Kommenden der Ballei. Die Johanniter hatten hier Land und Dörfer. 14 km von Stargard lag Gollin, heute Teil der Gemeinde Barzkewice-Golina.

Es ist davon auszugehen, dass die Glocke für ein Gut der Johanniter an diesem Ort geschaffen wurde, für ein zum Gut zugehöriges Dorf, das wohl nie mehr als 20 Feuer (Haushalte) hatte. Von der ursprünglichen Kapelle des Ortes Gollin, welcher zum Gut Barskewitz gehörte, haben wir keine Kenntnis. Mit Sicherheit hat die AVE MARIA Glocke ab ca.1820, in der Kirche zu Gollin geklungen. Das Geläut bestand aus zwei Glocken. Die 2. Glocke aus dem 16.Jh., ist in dieser Kirche noch vorhanden.

Nach Angaben polnischer Archive wurde die AVE MARIA Glocke 1942 ausgehängt.

Drei Jahre lang verliert sich ihre Spur. Dann landet sie mit vielen Glocken, die zum Einschmelzen für die Rüstungsindustrie bestimmt gewesen waren, in Hamburg. Nach dem 2. Weltkrieg werden auf dem Glockenfriedhof zu Hamburg nicht eingeschmolzene Glocken zusammengetragen. Eine Rückgabe der „Ostglocken“ an die Gemeinden oder Kirchen in das polnische Gebiet kommt aus politischen Gründen nicht in Frage.

Um die Glocken vor dem Verfall zu schützen, wurden sie als sog. „Leihglocken“ vor allem an die vielen kleinen, im Westen entstehenden Flüchtlingsgemeinden abgegeben.

Auch in Scherfede-Hardehausen waren ca. 500 Flüchtlinge und Vertriebene, vornehmlich aus Pommern und Ostpreußen, untergebracht. Für sie wird die Martinskapelle mit der Glocke aus Gollin kurzfristig zur neuen Heimat. Die AVE-MARIA Glocke wurde hier freudig als ein

Zeichen und Symbol aus der Heimat begrüßt.

Die Glocke heute: 50 Jahre hat die Glocke in Hardehausen geläutet.

Die große Zahl der Bewohner in Hardehausen war eine kurze geschichtliche Periode. Die Flüchtlinge fanden im ländlichen Raum kaum Arbeit und Zukunftsbedingungen. Bald wanderten auch sie in die Ballungsgebiete. 2005 wurde die Martinskapelle verkauft. Seitdem ist die Glocke aus Gollin stumm.

Die Zukunft der Glocke aus Gollin: Die bewegte Geschichte der Glocke zeigt, dass es schwer ist, über den richtigen Verbleib, über Pflege und Nutzung des Instrumentes zu urteilen. Sicher ist, dass ein sachgemäßer, denkmalgerechter Umgang mit diesem Instrument Kosten verursacht, soll die Glocke weiter klingen. Die Kirchengemeinde Scherfedo-Rimbeck will sich dieser Aufgabe stellen und der Glocke im Dachreiter des Kirchhauses Rimbeck eine Heimat geben.

Das Kirchhaus der evangelischen Kirchengemeinde Scherfedo-Rimbeck braucht eine neue Glocke. Die 1880 für dieses Diasporazentrum in Apolda gegossene Glocke wurde 1945 von den Amerikanern beim Beschuss des Bahnhofs Scherfedo so verletzt, dass sie Haarrisse gebildet hat, die zum Bersten führen können. Die Glocke wird am 7.9.2008 ein letztes Mal läuten, damit eine Gefahr für das Gebäude und für Menschen ausgeschlossen ist. Diese kriegsversehrte Glocke soll zu einem Mahnmal für Frieden und Völkerverständigung werden.

Die Glocke aus Gollin würde uns immer wieder die **Einheit der Christenheit** vor Augen stellen: AVE MARIA - eine vorreformatorische Glocke. Das Johanniterkreuz, das auch die Malteser führen, als ein Zeichen ökumenischer Gemeinschaft. Ferner:

Kirche im ländlichen Raum zu erhalten und zu bewahren. Die Glocke mit ihrer langen und wechselvollen Geschichte könnte uns mahnen, das geistliche, soziale und kulturelle Leben auch in kleineren Ortschaften lebendig zu halten.

Die Gemeinde würde sich bemühen, der Glocke eine Zukunft zu geben, 1000 Jahre des Klingens voll zu machen, Gott zur Ehre! Im Umfeld von Alter Schule und Kirchhaus Rimbeck soll ein Gedenkplatz entstehen. „Glocken für den Frieden“.

AVE MARIA, die vielen Flüchtlingen wie eine Stimme der Heimat war, soll im Kirchhaus ihren neuen Platz finden. Die denkmalsgerechte Restaurierung der Glocke und des Dachreiters kostet ca. 10.000 Euro. Davon kann die Gemeinde nur 5.000 Euro an Haushaltsmitteln und Rücklagen aufbringen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Mittel und Wege finden, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen, damit die Johanniterglocke aus dem Kreis Saatzig weiter klingt und die Geschichten der Glocken nicht untergehen. Mit herzlichem Gruß Ihr

Karl-Ludwig Wendorff, Pfarrer, 05642 / 8389,

ev. Kirche Scherfedo-Rimbeck, Scherfeder Str. 17, 34414 Warburg / Westf.

P.S. Am 18.10.2008 erreichte uns eine weitere E-Mail mit folgender Nachricht:

Inzwischen ist das Ziel, die Glocke umzuhängen erreicht worden. Sie ist an dem unteren Glockenrand von den Transporten stark angeschlagen. Morgen, am Samstag, wird sie zum ersten Mal wieder bei einer Trauung in Einsatz kommen

Mit herzlichen Grüßen und Dank für die Info. K.L. Wendorff.

Es gab zwischenzeitlich unsererseits eine E-Mail an Pfr. Wendorff. Auch wurde der Artikel von der Pom. Ztg. übersandt, die ihn am 18.10.08 auf Seite 6 veröffentlichte.